

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreipaltige Bezugszeit oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Essener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1315.

Sonntag, am 2. Oktober 1898.

XXVI. Jahrgang.

Die Stromkraft-Ausnutzung am Eisernen Thore.

Wie man aus Belgrad schreibt, hat die serbische Regierung der deutschen Bau-firma, Hugo Luther eine Concession zur Ausnutzung der gewaltigen Stromkraft am Eisernen Thore ertheilt. Die genannte Bau-Unternehmung hat nach dem Plane der ungarischen Regierung die Regulierungs-Arbeiten am Eisernen Thore durchgeführt und dabei gefunden, daß die Strömung dort eine werthvolle Kraft sei, die sich durch eine Turbinenanlage gewinnen ließe und dann leicht in elektrische Kraft umgesetzt und näher in elektrische Zwecke verwertbar werden könne. Da die kräftige Strömung der Donau am Eisernen Thore sich am serbischen Ufer entlang befindet, zur serbischen Stromhälfte gehört, so hat Hugo Luther sich bei der serbischen Regierung um die Concession zur Ausnutzung dieser Wasserkraft beworben. Die serbische Regierung hat den Werth dieser Wasserkraft zur Belebung der Industrie erkannt, die Concession ertheilt und mit derselben besondere Vortheile verbunden. Der Firma Hugo Luther steht nach den Geschäftsbedingungen der Concession auf einer langen Strecke längs des serbischen Donauufers am Eisernen Thore und bis auf 10 Kilometer Entfernung vom Ufer landeinwärts, das ausschließliche Waldnuzungs- und Bergwerkrecht zu.

Die ungarische Regierung hat bald nach der Ertheilung der Concession zur Ausnutzung der Wasserkraft am Eisernen Thore dagegen protestirt und erklärt, daß ohne ihre Zustimmung keine Anlage im Donaustrom am Eisernen Thore geschaffen werden dürfe, daß ihr die Ausnutzung der Stromkraft zustehen. Hugo Luther

hat sich nun zwar sofort nachdem er von der serbischen Regierung die besprochene Concession erhalten, um die Zustimmung der ungarischen Regierung zur Errichtung der Kraftgewinnungs-Anlage am Eisernen Thore beworben, diese aber bisher nicht erlangt. Die serbische Regierung besteht auf ihrem Recht, daß ihr das Verfügungsrecht über die Ausnutzung der Stromkraft am Eisernen Thore zustehen, weil die starke Strömung sich auf serbischer Uferseite befindet. In Serbien hält man auch daran fest, daß es der ungarischen Regierung nicht zustehen, die Ausnutzung der Wasserkraft am Eisernen Thore zu hindern, weil Ungarn die Regulierungs-Arbeiten durchgeführt habe und ein Aufsichtsrecht über die Bauten und die Schiffahrt ausübe. Das Wassernutzungsrecht Serbiens wurde im Berliner Vertrage — worauf man sich ungarischerseits beruft — nicht preisgegeben.

Nun ist die Regulierung des Eisernen Thores fertiggestellt, doch obwalten noch immer Schwierigkeiten und es müssen Einrichtungen getroffen werden, um die Benützung des am Eisernen Thores geschaffenen Schiff-fahrtskanals zu ermöglichen. Das kann nun durch Ketten-schleppschiffahrt oder durch Schleu-ßen geschehen. Die Einrichtung der Ketten-schleppschiffahrt in diesem Kanal erscheint nicht so günstig wie eine Schleusenanlage. Die Firma Hugo Luther hat nun zwei Pläne zur Ausnutzung der Wasserkraft des Eisernen Thores vorgelegt. Der eine Plan fußt auf einer Schleusenanlage, wodurch die Uebelstände, welche die Schiffahrt im Eisernen Thore-Kanal erschweren, behoben werden und zugleich die Turbinen Anlage zur Ausnutzung der Wasserkraft ermöglicht. Der zweite Plan zur Gewinnung der Wasserkraft ist ohne Schleusenwerk — für den Fall das die ungarische Regierung

durch andere Mittel die Schiffahrt im Eisernen Thore-Kanal erleichtern will. Die serbische Regierung hat schon eine technische Commission zur Prüfung der von Luther vorgelegten Pläne zum Eisernen Thore entsendet.

Nun ist man in den Verhandlungen, die über diese Angelegenheit zwischen Serbien und Ungarn gepflogen werden, schon einem Ausgleich näher gerückt. Es handelt sich für Ungarn augenscheinlich darum, an der Ausnutzung der strittigen Wasserkraft einen entsprechenden Antheil zu haben.

In der Concessionsurkunde, welche die serbische Regierung der Firma Hugo Luther ertheilt, wurde festgesetzt, daß nur 20 v. H. der gewonnenen Kraft an das Ausland abgegeben werden dürfen. Nun soll diese Bestimmung aufgehoben werden und es der Unternehmung freistehen, die gewonnene Kraft ohne Beschränkung im Auslande zu verwenden. Dadurch kann ein bedeutender Theil der ungeheuren Wasserkraft der Donauströmung am Eisernen Thore für die ungarische Industrie nutzbar gemacht werden. Es ist selbstverständlich im eigenen Interesse der Unternehmung, ihre guten Waldnuzungs- und Bergwerkrechte zu verwerten, von der gewonnenen Kraft einen guten Theil zum Betriebe dieser Industrien in Serbien zu verwerten. An dieser Unternehmung hat die serbische Regierung einen Gewinnantheil und sie ist somit eines guten Ertrages sicher, auch wenn ein großer Theil der gewonnenen Kraft im Auslande — in Ungarn — verwertbar wird. Auf dieser Grundlage kann recht bald auf Serbien wie Ungarn befriedigender Ausgleich in dieser Angelegenheit zu Stande kommen und wenn man an dem Eisernen Thore-Kanal das Kraftgewinnungswerk mit Schleu-ßen in Verbindung bringt, wird auch die Schiffbarkeit dieser Stromstrecke gesichert und erhöht.

Feuilleton.

Die Alpenfee.

Eine Reminiscenz an den Aufenthalt unserer Königin in Madonna die Campiglio. Von Josef Exler.

Es war ein wundervoller Sommermorgen. Von keinem Wölkchen getrübt wölbte sich das tiefblaue Himmelszelt über die prächtige Alpenlandschaft. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne küßten die in Schnee und Eis kry-stallisirten Zinnen der Cima Tosa und Brenta, welche unter diesem zärtlichen Morgengruße rosig, gleich den Wangen einer Braut, erglühten, während die starren Felsgebilde der Dolomiten noch im tiefen Schatten lagen. Stärkender, ozon geschwängter Nadelnduft entströmte dem hundertjährigen Tannenforste, der die im thauigen Grün prangenden Wiesenteppiche der Bergmatten umrahmte. Die Alpenlerche schmetterte als Herold des erwachenden Tages hell ihr Morgenlied zum Lobe des Schöpfers in die Lüfte und Tannenweifen und Bergfinken stimmten bald zwitschernd und trillernd mit ein. Der melancholische Ton eines Alphorns weckte die Hirten aus ihrem erquickenden Schlummer und gleich darauf kündete das Gebimmel der aus ihren eingefriedeten Häumen freigelassenen Heerden, daß diese ihr Tageswerk begonnen. Ueber die ganze Gegend lag jener hochpoetische Zauber ane-gossen, welcher im Hochgebirge mit dem Erwachen der Natur verbunden ist.

So früh es auch an der Zeit war, kletterte doch schon ein Knabe den schmalen Pfad, der über die Berghalde führt, empor. Es war ein kleiner Bursche, in einen ärmlichen Frustangoanzug gekleidet, im Alter von 6 bis 7 Jahren, mit dunkelgebräunten Wangen, kastanienfarbigem Haare und was seinem Antlitz einen ganz besonderen Reiz verlieh, großen Augen, welche in der Tiefe ihrer Bläue die unergründlichen Blüthen des zwischen den Felsen träumerisch gebetteten Lago die Seroboli überstrahlten. Trotzdem er barsüßig war, sprang der Kleine leicht wie eine Gemse von Stein zu Stein und hielt nur zeitweilig inne, um ein in Felsenritzen verborgenes Kräutlein zu pflücken, das er dann in seiner kleinen zwischenen Hirtentasche sorgsam barg. Eben hatte er sich wieder am Rande eines Felsblockes niedergesetzt, um ein Pflänzchen mit der Wurzel aus dem spärlichen Erdboden herauszu-arbeiten, als er eine schwere Hand auf seiner Schulter fühlte. Erschreckt fuhr er auf und blickte in das bärtige Antlitz eines Mannes, der wie aus dem Boden herausgewachsen schien.

„Was machst Du da, Bursche?“
„Ich sammle Kräuter für meine arme kranke Mutter.“
„Dann suche Dir eine andere Stelle, hier darfst Du nicht weilen.“
„Aber gerade hier.“
„Kein Aber — hier kommt eine hohe Frau vorbei, der Du nicht in den Weg treten darfst. Verstanden?“

Die Stimme des Fremden klang nicht unfreundlich, aber entschieden. Mit den letzten Worten war er auch bereits wieder hinter dem Föhrengehölze verschwunden.

Der Knabe stand einen Augenblick wie erstarrt, er vermochte den Sinn des Auftrages, den er erhalten hatte, nicht zu fassen. Wem durfte er nicht in den Weg treten? Einer hohen Frau — hier auf den Bergen, wo nur die Hirten haufen und die Feu — — die Feen, die Feen, die, wie ihm der alte Nono erzählt, die Thiere und Kräuter ihrer Alpen bewachen — die Kräuter? eine seltsame Angst erfaßte ihn plötzlich, er sagte frampfhaft seine Tasche, machte kehrt, um zu fliehen — — und mit einem Schrei stürzte er sich auf die Knie vor einer hohen Frauengestalt im schwarzen Gewande.

„Misericordia per amor d'Idio, misericordia!“ rief er und verdeckte sein Antlitz mit den Händen.

„Was ist Dir, mein Kind?“ schlug es sanft an sein Ohr. Dies klang so voll und rein wie Glockenton, so vertrauensweckend und sanft, daß der Knabe die Händchen sinken ließ und die Augen aufschlug. Da sah er ein Antlitz über sich gebengt so wundermild und schön, wie er es bisher nur auf den Bildern der Madonna gesehen, und aus zwei herrlichen Augensternen traf ihn ein Strahl so unendlicher Güte, daß plötzlich alle Angst aus seinem Herzen verschwand.

„O Du bist gewiß eine gute Fee,“ sagte

Lebensfähigkeit des Gewerbes.

Kann es überraschen, wenn tiefe Niedergeschlagenheit sich der Kleingewerbetreibenden bemächtigt, denen man ohnehin oft genug drohend vorhält, daß im Zeitalter der Fabriken dem Handwerk das Todesurtheil geschrieben sei? Die wirtschaftliche Entwicklung, so sagen gewisse Soziologen, führe aus einem primitiven Zustande, in dem der ganze Bedarf an Gewerbetrieben zu Hause im Schoße der Familie erzeugt wurde, zum berufsmäßigen Gewerbetreibenden, dem Handwerker, und von diesem seit etwa dem 17. Jahrhundert, im Zusammenhang mit dem Zerfall des Zunftwesens, zur Hausindustrie, nachher zur Fabrik. In dieser, so glauben Viele, sei nun das Ende gekommen. In Zukunft werde die Erzeugung von Industrieartikeln nur in den geschlossenen Großbetrieben vor sich gehen, die tausende von Händen beschäftigen und die leicht erschöpfte Menschenkraft durch gewaltige Motoren und Maschinen ersetzen.

Aber diese Annahmen sind irrig. So wenig das Handwerk durch die Hausindustrie verdrängt worden ist, so wenig wie diese durch die Fabrik lahmgelagert ist, so un begründet ist die Furcht, daß die neueste Betriebsform die ältere völlig aufzusaugen vermöge. Ein Nebeneinanderbestehen, wie es die Gegenwart zeigt, wird auch in Zukunft das Bild des gewerblichen Lebens bleiben. Denn jeder von ihnen, sowohl der Groß- wie der Kleinbetrieb, hat seine eigenen Methoden und Arbeitskräfte und erfüllt bestimmte Zwecke, die sich gegenseitig ergänzen. Allerdings hat die Fabrik aufgebaut auf den Fortschritten der Naturwissenschaft und der epochalen Entdeckungen der Jetztzeit, eine ungeheure Erschütterung der alten Produktionsweise bewirkt und das ganze wirtschaftliche und soziale Leben umgestaltet. Aber die Fabrik bedeutet nur eine Stufe der Entwicklung, keineswegs ihr Ende. Wenn Kleinbetriebe von der Fabrik aufgesaugt werden, so verwandeln sich auch Fabriken in hausindustrielle Unternehmungen, und gewisse Formen des Kleinbetriebes sind überhaupt gefeit gegen die Ueberwältigung durch den übermächtig scheinenden Riesen.

Für das Gedeihen des Volks- und Staatswohles ist es entschieden besser, wenn zahlreiche glückliche und zufriedene selbstständige Existenzen vorhanden sind, als eine erdrückende Masse unselbstständigen Arbeiterpersonales, das nur zu leicht in ein Proletariat sich verwandelt. Die Gütererzeugung in nur wenigen, aber ungeheuer großen Betrieben, die mit der Zeit gewiß alle des christlichen Charakters völlig entbehren würden,

wäre sicherlich der Untergang jeder gesunden Volkswirtschaft, somit der staatlichen Gemeinschaft. Je mehr kleine Produktionsstätten es gibt, wo mit bescheidenem Kapital, in bescheidenen Grenzen am Güterbedarf der Allgemeinheit mitgewirkt werden kann, desto besser für Alle.

Wie nun das Handwerk gekräftigt werden soll, darüber gehen die Meinungen stark auseinander. Weder in den Kreisen der Handwerker, noch in denen der Volkswirthe und Politiker, der Beamten und Gelehrten ist man einstimmig in der Auffassung dieses schwierigen Zeitproblems. Viele geben die Schuld der Zerstörung der alten Zunftorganisation; heute sei das Gewerbe desorganisiert und so dem Großkapital zur Beute geworden. Keiner wolle mehr lehren, niemand lernen und gehorchen. Der selbstständige Handwerker erblicke in den Lehrlingen nur Arbeitskräfte, die ihm baldmöglichst den Gesellen ersparen sollen. Lehrlinge und Gesellen seien beide unbotmäßig und wollen sich eine stramme Behandlung nicht mehr gefallen lassen.

Die Klagen über die Mißstände der Gewerbefreiheit, die Konkurrenz der Konsumvereine, des Haushandels, der Abzahlungsgeschäfte, der Strafhausarbeit, der Militärwerkstätten zc. sind allgemein und haben auch in Deutschland zu jenen Forderungen geführt, die bei uns längst erhoben wurden, insbesondere nach Zwangsorganisation auf breiter Basis, Befähigungsnachweis, obligatorischer Innung, Beschränkung der Lehrlingshaltung, Einführung einer Legitimationspflicht, besserer Fürsorge für gewerbliche und kaufmännische Bildung, Beförderung von Genossenschaften, Errichtung von Zentralstellen für Gewerbe nach Provinzen und den Ländern. Dadurch würde der Fabrik und dem Großkapital ein Gegen gewicht geboten und der Erhaltung des Gewerbes wohl die sicherste Stütze gegeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Staatssekretär Emerich v. Jaksch wurde anläßlich der am Donnerstag abgehaltenen Wahl mit 337 von 414 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten des Szász-Hermányer Wahlbezirk gewählt.

Die **goldenen Vorten** bildeten schon lange Gegenstand des Neides jener Gendarmerei-Unter-Offiziere, die bereits seit längerer Zeit dienen. Denn während die Ueber-Dienstzeit bei den Unter-Offizieren der Armee am Aermel des Rockes oder der Blouse mit goldenen Vorten auffällig ersichtlich gemacht wird, konnten die Gendarmen bloß gelbe Wollstreifen zur Schau tragen. Nun hat der Innenminister eine Verordnung erlassen, wonach die gelben Vorten auch

bei der Gendarmerei durch goldene Vorten ersetzt werden sollen. Große Freude herrscht darob im Lager unserer wackeren Sicherheits-Organen.

Unseren Soldaten stehen goldene Tage oder besser gesagt Abende bevor. Gemäß Reichskriegsministerialerlaß wird ab 1. Jänner 1899 ein Kreuzer pro Mann und Tag für jene fünf Tage der Woche zur Aufrechnung gelangen, an welchen die unentgeltliche Abgabe der Gemüsekonserven (Kaffeeconserven) nicht stattfindet. Die Gemüsekonserven werden stets für Dienstag und Freitag, hingegen der Betrag von 1 Kreuzer pro Kopf für jeden der übrigen fünf Wochentage entfallen. Dieser Betrag bildet einen Zuschuß zum Menagegelde und ist grundsätzlich zur Verabreichung eines Nachmahls in natura zu verwenden; die Auszahlung desselben an die Mannschaft ist nur ausnahmsweise zulässig. Den Truppen (Menagekommissionen) wird es überlassen, je nach den verfügbaren Geldmitteln, eventuell mit Heranziehung von Menage-Ersparnissen und den Erträgen der Mannschaft entweder eine Suppe, eine Gemüse- oder Wehlpeise oder frisches Gemüse als Nachmahl verabreichen zu lassen.

Die Strafe des Mörders Lucheni. Das „bayer. Vaterland“ in München läßt sich aus der Schweiz über bevorstehende Strafe des Mörders Lucheni schreiben: Für den Mörder der Kaiserin-Königin wird das Gefängniß doch ziemlich unangenehm werden. Er wird zur „Kellnerstrafe“, einer sehr schweren Strafe, verurtheilt. Die Zellen für diese Sträflinge liegen drei Stockwerke tief unter der Erde. Die Sträflinge erhalten kein Bett und müssen auf den Boden liegen. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnißhof gebracht.

Welche Wendung! Was einem Brautpaare in den Hochalpen passieren kann, darüber lesen wir in einem bayerischen Blatte: Der Ingenieur Z. aus München unternahm kürzlich mit seiner Braut, einer ebenso schönen und geistreichen, wie begüterten Witwe, eine Bergpartie in den oberbayerischen Hochalpen. Auf dem Gipfel eines vielbesuchten „Kegel“ angelangt, wählte der Bräutigam, den das Klettern ermüdet hatte, den bequemeren, im Zickzack hinabführenden Abstieg, während die Braut erklärte, der Wissenschaft halber den geraden, steileren Abstieg nach der anderen Seite des Berggipfels benützen zu wollen. Der feste Xaver, ein weit und breit beliebter, allzeit lustiger Bergführer, sollte die Dame begleiten, und drunten im Dorfe wollte man sich dann später wieder treffen. Man traf sich auch, aber unter ganz veränderten Umständen. Die holde Wittib eröffnete ihrem Zukünftigen in bündiger Kürze, daß sie sich inzwischen mit ihrem Führer, dem schneidigen Alpensohne — verlobt habe und gab dem verdutzt dreinschauenden Ex-Bräutigam den Ring zurück. Alle Gegenverstellungen, daß sie, die geistreiche Dame, sich doch nicht an einen so ungebildeten Burjken fetten könne zc. blieben fruchtlos. Die Dame blieb standhaft. In seiner begreiflichen Aufregung überhäufte Ingenieur Z. den Führer mit heftigen Vorwürfen, die dieser, in unversäfft oberbayerischer Mundart erwiderte. Die Folge davon war eine Beleidigungsklage, die demnächst das Gericht beschäftigen wird.

Das Fernrohr für die Pariser Weltausstellung. Herr Gautier ist mit der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung beschäftigt, welches in der Welt seinesgleichen

er, „darum wirst Du mir verzeihen, ich wollte ja nichts Böses thun.“

„Wie heißt Du, Kleiner?“

„Tonino.“

„Und was suchst Du hier?“

„Heißame Alpenkräuter für meine arme Mutter. Sie ist sehr krank. Nicht wahr, Du straffst mich nicht, daß ich die Kräuter nahm? Aber wir sind so arm, können keinen Arzt bezahlen und müssen die Arznei nehmen, wo wir sie umsonst finden.“

„Was fehlt Deiner Mutter, Tonino?“

„Sie ist schwach und kraftlos. Ein heißer Abguss von diesen Alpenkräutern soll sie stärken, sagt Don Lorenzo. Das beste Heilmittel wäre wohl Fleisch und Suppe, aber die zu beschaffen, sind wir viel zu arm.“

„Wer ist Don Lorenzo?“

„Unser Curat, ein frommer Herr und so gut, aber der Armen sind hier so viele, was er geben kann, reicht nicht für Alle.“

„Und warum erschraust Du so von mir, Tonino?“

„Weil Nonno Bartolo mir erzählt hat, daß die Alpenfee ihre Kräuter bewache und jene strafe, die sie rauben wollen. Ich aber habe es dem Nonno nicht glauben wollen, weil ich noch nie eine Fee gesehen habe.“

„Öffne Dein Täschchen, Tonino,“ sagte sie und ließ rasch ihre Hand in dasselbe gleiten,

„Und nun geh sogleich nach Hause und erzähle Deiner Mutter, daß Du der Alpenfee begegnet bist, die Dir das wahre Kräuterlein für ihre Leiden gegeben hat. Aber öffne das Täschchen nicht, bevor Du zu Hause bist, damit die Wunderkraft Dir nicht verloren gehe.“

Tonino küßte unter heißen Dankesworten den Saum des Kleides seiner fremden Gönnerin und sprang dann den Bergabhang hinunter.

Mit frohverkürter Miene setzte die schwarzgekleidete Dame ihre einsame Wanderung durch die pittoreske Felsenregion fort. —

Mit einem Jauchzen stürzte Tonino in die Hütte seiner Mutter.

„Nicht so ungesittlich, Knabe,“ mahnte Don Lorenzo, der am Bette der Kranken saß.

„Ich bin so glücklich,“ jubelte der Kleine, „die Alpenfee selbst hat mir das wahre Heilkräuterlein für Mütterchen gegeben.“

Der Geistliche blickte auf. „Du faselst, Kind.“

„Nein, nein, hochwürdiger Vater, seht selbst.“ Er schüttelte den Inhalt des Firtentäschchens auf den Tisch und mehrere blühende Goldstübe fielen hellklingend auf denselben.

„Barmherziger Gott!“ rief die Mutter freudig erschrocken und richtete sich im Bette auf.

„Woher hast Du diesen Schatz, Tonino?“ fragte der Curat.

„Von der Alpenfee, die mir auf die Bergen begegnet ist.“

Und nun erzählte er mit kindlicher Ausführlichkeit, was er vor Kurzem erlebt hatte. Da faltete Don Lorenzo die Hände. Du bist ein glückliches gottbegnadetes Kind, Tonino. Nicht die Alpenfee ist es, die Dir erschienen, sondern eine gar hohe und mächtige Frau, die gleich einem Engel der Barmherzigkeit überall, wo ihr Fuß die Erde betritt, nur Segen spendet.

Bereint Euch mit mir, Mutter Rosalia und auch Du, Tonino, und laß uns ein warmes Gebet zum Himmel senden, daß Gott ihr im reichen Maße vergelten möge, was sie den Armen dieser Erde Gutes gethan.“

Tonino sendete sein Gebet so innig und warm empor, als es nur aus unschuldigem Herzen dringen kann.

Zum Schlusse flüsterte er aber vor sich hin: „Don Lorenzo mag sagen, was er will, dies war kein irdisches Wesen, es war die Alpenfee, die mir erschienen.“

Als die entsetzliche Nachricht der Schreckens that in Genf auch in das weltentlegene Brentagebiet drang, haben die Bergleute sich dies Märlein mit thränenden Augen wiedererzählt. In ihren Herzen hat sich die Alpenfee ein Denkmal errichtet, unvergänglicher als von Erz und Marmorstein.

nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Öffnung allein beträgt 1.25 Meter im Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf anderthalb Millionen Franks. Bei dessen Konstruktion stellten sich gleich Anfangs große Schwierigkeiten ein. Die erste Frage war, wie dieses ungeheure Rohr beweglich gemacht werden sollte und von welcher Art der Drehstuhl sein müßte, der es aufzunehmen habe. Da kam man auf den Gedanken, das Rohr auf festes Mauerwerk zu lagern und darüber einen beweglichen Planspiegel von zwei Meter Durchmesser anzubringen. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von zehn Meter. Der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm, und man ist eben mit der umständlichen Polirarbeit beschäftigt. Diese Arbeit erfordert die größte Sorgfalt und man glaubte schon das Projekt aufgeben zu müssen, nachdem der Direktor der größten Glasmelzerei Frankreichs die Herstellung eines solchen Spiegels als zu schwierig ablehnte, doch fand sich hierauf eine Fabrik in Jeumont, welche das Unternehmen wagte. Zwölf Platten wurden gegossen, von denen eine entsprach. Der Schliff und die Glättung dieses Spiegels werden mittels Maschinen durchgeführt; da diese Arbeiten große Genauigkeit erfordern, werden sie etwa ein halbes Jahr beanspruchen. Auch die Objektive werden mechanisch bearbeitet, das eine der beiden Flintgläser wiegt 360 Kilogramm und kostet 75.000 Franks. Die Chromgläser wiegen je 200 Kilogramm, alle diese Gläser zusammen kosten 600.000 Franks. Die Vergrößerung dieses Fernrohrs wird 6000 betragen und kann auf 10.000 gebracht werden, während die Vergrößerung der gegenwärtig mächtigsten Fernrohre 4000 beträgt. Man könnte mittelst eines solchen Fernrohrs etwa in der Entfernung der Erde vom Monde die Bewegungen eines Armeekorps oder eines großen Ozeandampfers verfolgen.

Wie bringt man seine Oleander in jedem Jahre zur Blüthe? fragte ein Leser im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau vor Kurzem und sind eine große Menge Antworten darauf eingegangen. Danach müssen Oleander vor allen Dingen viel Sonne haben, reichlich gegossen werden und zwar mit warmem Wasser und müssen reichlich gedüngt werden mit Hühnermist, verrottetem Pferdemist oder mit verdünnter Jauche. Vor Regen sind Oleander möglichst zu schützen. Im Winter sind sie in einem hellen und trockenem Keller aufzubewahren, nicht in einem dunklen und feuchten, denn da werden sie krank.

Sprechende Uhren werden jetzt in der Schweiz angefertigt, Taschenuhren rufen, wenn man auf einen Knopf drückt, laut und deutlich die betreffende Stunde aus und Weckeruhren sind so eingerichtet, daß sie zur bestimmten Zeit, nachdem der Wecker ertönt ist, rufen: „Es ist 6 Uhr, aufstehen!“ Es gibt sogar einzelne Wecker, die die Worte hinzufügen: „Daß Du mir nicht gleich wieder einschläfst!“ Es handelt sich hier nicht etwa um einen Scherz, sondern die Uhren werden in Massen fabriziert, um demnächst auf den Markt gebracht zu werden. Der Effekt wird dadurch erzielt, daß in die Uhren kleine Streifen von vulkanisiertem Gummi eingelegt werden, auf denen die den Stunden und Stundenteilen entsprechenden Worte eingegrift sind.

Ball-Seide 45 Kr.

bis N. 14.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 Kr. bis N. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus.

Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 37-49

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittag, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Blüzug. Nach Bercorova—Budapest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Blüzug.

Herbst-Kongregation. Die Herbst-Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates findet am 12. Oktober statt.

Der neue Obergespan. Wie aus Budapest telegraphiert wird, hat die Regierung die Person des zu ernennenden Obergespans des Krassó-Szörényer Komitates bereits fixiert und ihren

Vorschlag Sr. Majestät unterbreitet. Die Ernennung dürfte noch vor der Herbst-Kongregation im Amtsblatte publiziert werden.

Für die Königin. Die Orsovaer Gemeinderatspräsentanz hat in ihrer am 28. September abgehaltenen Sitzung für das zu errichtende Denkmal der Königin 100 fl. votiert und gleichzeitig die Vornahme der Asphaltierung vor dem Gemeindehause ausgesprochen. Abermals eine lobenswerthe That von unserer Repräsentanz.

Die Hörer des Budapestener Pädagogium in Orsova. Montag, den 26. September Abends langten unter Führung der Professoren, Herren Dr. Johann Kovács und Franz Koch 15 Hörer des Budapestener Pädagogium in Orsova an, befristigten des folgenden Tages die Regulierung des Eisernen Thores und die Naturschönheiten der hiesigen Gegend und setzten Mittwoch Früh ihre Reise mit Schiff weiter um nach Dravicza, Anina und Resicza zu gelangen. Die Ausflügler verließen Orsova mit der Versicherung, daß ihnen die hier verbrachten Stunden recht angenehm waren, viel Schönes gesehen und durch die lehrreichen Erklärungen, mit welchen Herr Janisch in liebenswürdiger Weise über die Donau-Regulierung diente, ihren Wissenskreis auch bedeutend erweitert haben. Herr Janisch war während der Anwesenheit der Pädagogen Gegenstand der zärtlichsten Aufmerksamkeit.

Lehrerverammlung. Der Orsovaer Zweig des Krassó-Szörényer Lehrervereines hält seine Herbstversammlung am 12. Oktober in Herkulesbad mit reichhaltigem Programme ab und werden zu derselben Schulfreunde und sich hiesfür Interessirende höflichst geladen.

Astronomenkongressmitglieder in Orsova. Circa 70 Mitglieder des internationalen Astronomenkongresses, welcher in der abgelaufenen Woche in Budapest tagte, langten Mittwoch Abends mit Separatzug aus Herkulesbad kommend, in Orsova an um die nun fertiggestellte Regulierung der Donau zu besichtigen und sich an den Naturschönheiten unserer Gegend zu ergötzen. Dieselben fuhren mit dem Dampfer „Vaskapu“ nach Rajan und zum Eisernen Thor und kehrten Donnerstag Nachts mit dem Courirzuge wieder heimwärts. Herr Ozanic besorgte den Kongressmitgliedern Quartier und ausgezeichnete Kost.

Die Herbstversammlung der Vermögensgemeinschaft tagte am 21. September in Karansebes. Dieselbe war zahlreich vertreten, da es diesmal galt, wichtige Beschlüsse verschiedener Punkte der Tagesordnung zu fassen. Ueber den Punkt „Errichtung einer praktisch-theoretischen Gewerbeschule sammt Internat in Bözsa“ entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag des Ausschusses gipfelte darin, daß ein Internat für 50-60 Zöglinge in der Fabrik des Herrn N. Schromm gebaut werden solle, woselbst Pflüge, Hauen, Schaufeln, Reiter u. s. w. erzeugt werden, daher die Zöglinge vollständigen praktischen Unterricht in den Fächern: Schmiede, Hammerwerk, Schlosserei, Eisendreherei, Eisengießerei und Tischlerei, genießen können. Die Baukosten des Internat-Gebäudes mit circa 15000 Gulden und die Ausgabe für das Lehrer-Personale mit circa 6000 Gulden jährlich will die Vermögensgemeinschaft auf sich nehmen, die Verköstigung würde aus dem Verdienste der Elenen, welche Herr Schramm gleich seinen Arbeitern bezahlen will, gedeckt werden. — Es wurde viel pro und contra der Errichtung dieser Anstalt gesprochen bis endlich der Rechtsanwalt der Vermögensgemeinschaft, Advokat Titus Hatieg, auf dessen Initiative der Ausschufsantrag zurückzuführen ist, für denselben eintrat und bei der Abstimmung mit Majorität angenommen wurde.

Neue Industrie-Anlage in Krassó-Szörény. In unserem an Naturschätzen so reichen Komitat beginnt der Unternehmungsgeist rege zu werden, was wir in erster Reihe der neueröffneten Bahnlinie der Ung. Südbahn zu verdanken haben, die uns ein weiteres Operationsfeld eröffnet hat. Gegenwärtig haben wir es mit einem Marmor-Steinbruch in der Krassó-

Szörényer Gemeinde Lunfány zu thun, dessen Exploitation die Herren Bergwerksdirektor Ivan Schlenker und kön. Notar Michael Bófán in die Hand genommen haben. Das Steinmaterial wurde von Fachleuten untersucht und darin die gleiche Qualität des Carara-Marmors in den Schattierungen: gelb, blau, blaßrosa, gestreift und gestreift vorgefunden. Die Unternehmer beabsichtigen zur Erleichterung der Verfrachtung eine Industriebahn bis zur Station Marzsina der Ung. Südbahn auszubauen.

Kontrollversammlung. Wir bringen nochmals den Reservisten zur Kenntniß, daß die diesjährige Kontrollversammlung für das gemeinsame Herr am 4., 5. und 6. Oktober, jene der Honvéd am 1. und 2. Oktober und des Landsturmes am 16. Oktober im hiesigen Gemeindeamte Früh 7 Uhr abgehalten werden wird.

Suspendirt. Der Bozovicscher Grundbuchs-führer Michael Hahn wurde durch den Karansebeser königl. Gerichtshof als Disziplinar-Gericht wegen verschiedene Fahrlässigkeiten im Amte auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft suspendirt.

Unfall auf der Donau. Am 26. September Vormittags wollte der am hiesigen Frachtsteg vertaute Dampfer „Tisa“ abfahren um einen leihabenden Schlepp abzuführen. Als sich das Schiff in Bewegung setzte, vernahm man plötzlich beim linken Radkasten gellende Rufe. Eine Zille, mit mehreren Tektier Zusaffen, hatte sich unmerklich herangeschlichen, um sich wahrscheinlich mit dem Dampfer weiter ziehen zu lassen. Diese Absicht kam den Leuten schlecht an. Infolge des Radschlages wurde die Zille beschädigt und kippte um; die Zusaffen fielen ins Wasser und wurden durch Schiffeleute aufgefangen. Unter den Verretteten befand sich auch ein schwer verletztes Weib, welches durch Radschlag einen Kopfschlag erhielt; dieselbe wurde noch lebend ins hiesige Spital überführt. Eine behördliche Commission erschien an Bord und hat den Thatbestand aufgenommen; wie die behördliche Untersuchung zeigte, konnte dem Schiffspersonale kein Verschulden zur Last gelegt werden. Dem Vernehmen nach soll die verletzte Frau sich am Wege der Besserung befinden und ist bereits zur Operation nach Belgrad abgefahren.

Todesfälle. Der unerbittliche Tod hat sich wieder ein Opfer auserwählt in welcher Familie er steter Gast gewesen. Stefan Deak, ein biederer Bürger Orsovas und Gemeinde-Geschworene, starb nach kurzer schwerer Krankheit am 29. September im Alter von 62 Jahren an Bauchfell-entzündung und Darmgeschwüre. — In der Familie des nun Verbliebenen herrschte reicher Kindersegen, es wurden in derselben 24 Kinder geboren, von welchen in den Jugendjahren von 16-20 Jahren, 20 an Lungenkrankheiten starben und gegenwärtig noch 4 am Leben sind. Das Leichenbegängnis fand gestern Nachmittag unter zahlreichen Leidtragenden am gr.-ort. Friedhofe statt. Die Erde sei ihm leicht! — Am 30. September starb der Schüler der III. Elementarklasse Franz Basting im Alter von 9 Jahren an Gehirnentzündung.

Zahnarzt Schweiger gibt bekannt, daß er nur mehr eine Woche sich hier aufhält, und ladet daher die Zahnleidenden zum zahlreichen und rechtzeitigen Besuche ein.

Die Wasserleitung des Dampf- und Wannensbades der Frau Theresia Oberdorfer ist nun völlig fertiggestellt und können Bäder seit gestern wieder genommen werden.

Trauung. Am 26. September fand die Trauung des Fräulein Maria Paar mit dem Steuermann der D.-D.-S.-Gesellschaft, Herrn Stefan Jostovits, in der röm.-kath. Kirche statt. Wir wünschen nicht nur dem neuvermählten Paare sondern auch den biedereren Eltern viel Glück zum geschlossenen Bunde!

Elektrische Straßenbahn in Orsova. Der Abgeordnete Kovács hat die Conzeßion zur Erbauung einer elektrischen Straßenbahn in Orsova erlangt, die er wieder seinerseits der Firma

„Sferer und Großmann“ übertrug. Die Conzessionäre haben bereits mit den Vorarbeiten zur Erbauung derselben begonnen und weist gegenwärtig ein Ingenieur in Orsova, der sich mit der Traffirung der Bahnstrecke beschäftigt. Dieselbe wird vom Bahnhofe beginnen durch die Kronen- und Széchenyigasse bis zur neuen Schiffs- werfte führen; außerdem von der Agentie der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtgesellschaft durch die untere Donauzeile bei der Agentie der D.-D.-S.-G. vorüber bis zum Skellaplage wo diese wieder daselbst in die Hauptlinie einmünden wird. Wie wir hören wird die Eröffnung der Fahrten mit 1. Oktober 1899 beginnen. Dieselbe Gesellschaft hat auch die größten Schanzen, die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Orsova zu erlangen.

Schiffahrt-Einstellungen. Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Aktien-Gesellschaft gibt bekannt, daß die Sommerfahrordnung mit Ende September eingestellt und an deren Stelle mit 1. Oktober der Herbstfahrplan in Kraft tritt, laut welchem die Dampfer auf der Strecke Semlin-Orsova und Turn-Severin-Galatj wöchentlich je zweimal, und zwar an den folgenden Tagen verkehren: 1. zwischen Semlin-Orsova jeden Dienstag und Samstag, erste Fahrt am 1. Oktober; 2. zwischen Orsova-Semlin jeden Montag und Donnerstag, erste Fahrt am 3. Oktober. 1. Von Turn-Severin nach Galatj jeden Sonntag und Mittwoch, erste Fahrt am 2. Oktober; 2. von Galatj nach Turn-Severin jeden Sonntag und Mittwoch, erste Fahrt am 3. Oktober. — Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gibt bekannt, daß sie die Passagierfahrten auf der Strecke zwischen Moldova-Orsova wegen außerordentlich niederen Wasserstandes eingestellt hat.

Budapester Künstler und Sängergesellschaft. Seit einigen Tagen weilt hier am Skellaplage eine Budapester Künstler und Sängergesellschaft, dieselbe besteht aus 15 Personen, darunter Künstler und Künstlerinnen 1. Ranges. Die Eröffnungsvorstellung fand gestern Abends bei vollem Hause statt. Heute Sonntag, den 2. Oktober finden zwei Vorstellungen statt, die I. Nachmittags 4 Uhr, die II. Abends 8 Uhr.

Taufgabung. Herr Georg Swatschek hat in liebenswürdiger und uneigennütziger Weise den Trauerschmuck gelegentlich unserer verstorbenen Königin abgehaltenen Requiem, ebenso zur Trauerfeier in der Schule geliefert, wofür demselben von beiden Seiten öffentlicher Dank ausgesprochen wird.

Letzte Woche der Internat. plast. Kunst- und Länder-Ausstellung. Im Hotel „Szt. István“ wird von Sonntag, den 2. bis incl. Mittwoch, den 5. Oktober l. J. die Serie Deutschland, sächs. Schweiz, Straßburg, Tirol, Harz, Badische Schwarzwald, Abersbach und von Donnerstag, den 6. bis incl. 8. Oktober wird die Serie Rußland: St. Petersburg, Zarskoje Selo, Finnland und die Ausstellung von Nischni Nowgorod zur Ansicht dem geehrten Publikum ausgestellt sein. Alles Nähere befragen die Plakate.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

27-52

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

September abgegangen:
28. Nr. 6542 mit Hafer 3700 Mtz. nach Wien

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Wasserstand.

Vom 25. September bis 1. Oktober 1898.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	25	26	27	28	29	30	1
ORSOVA	66	66	63	61	63	61	61
EISERN-THOR	33	33	31	30	31	30	30



Hunderttausende
von Familien
trinken mit Vorliebe
täglich



Geiz soll so leben!

**Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee**

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparnis sollte solcher „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.
Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.



Verlangen Sie

die weltberühmten spanischen und portugiesischen Weine der

The **Continental**
Bodega Company.



Sherry
Portwein
Malaga
Madeira
Tarragona etc.

Erhältlich in sämtlichen besseren Delicatessenhandlungen wie auch glasweise in den besten Hôtels, Cafés und Restaurants.

Eigene Filiale: Budapest,

nur: IV Eckhaus Kossuth Lajos- und Neue Welt-Gasse (vis-à-vis Gentry-Casino)

Depôt für Orsova: Brüder Nikolovits.

